

GALERIE MOLLINÉ

SELÇUK DIZLEK  
LINIE IN FLUX: OBJEKTE UND INSTALLATIONEN



*Umschlag: **Light Mobilé** (UV-Licht, Ausschnitt), 2012, fluoresz., transparentes Plexiglas, 2 Ebenen, 10-teilig, Maße und Struktur variabel*

*Umschlag-Rückseite: **Mobile Struktur IV** (UV-Licht, Ausschnitt), 2013, fluoresz., transparentes Plexiglas, flexibel verschraubte Ebenen, Maße und Form variabel*

**Carpet (Homage an P. Klee)**, 2014, Vierkanteisen flexibel verschraubt, div. PVC-Farbfolien vernietet, 215 x 38 x 25 cm, Atelier Dizlek



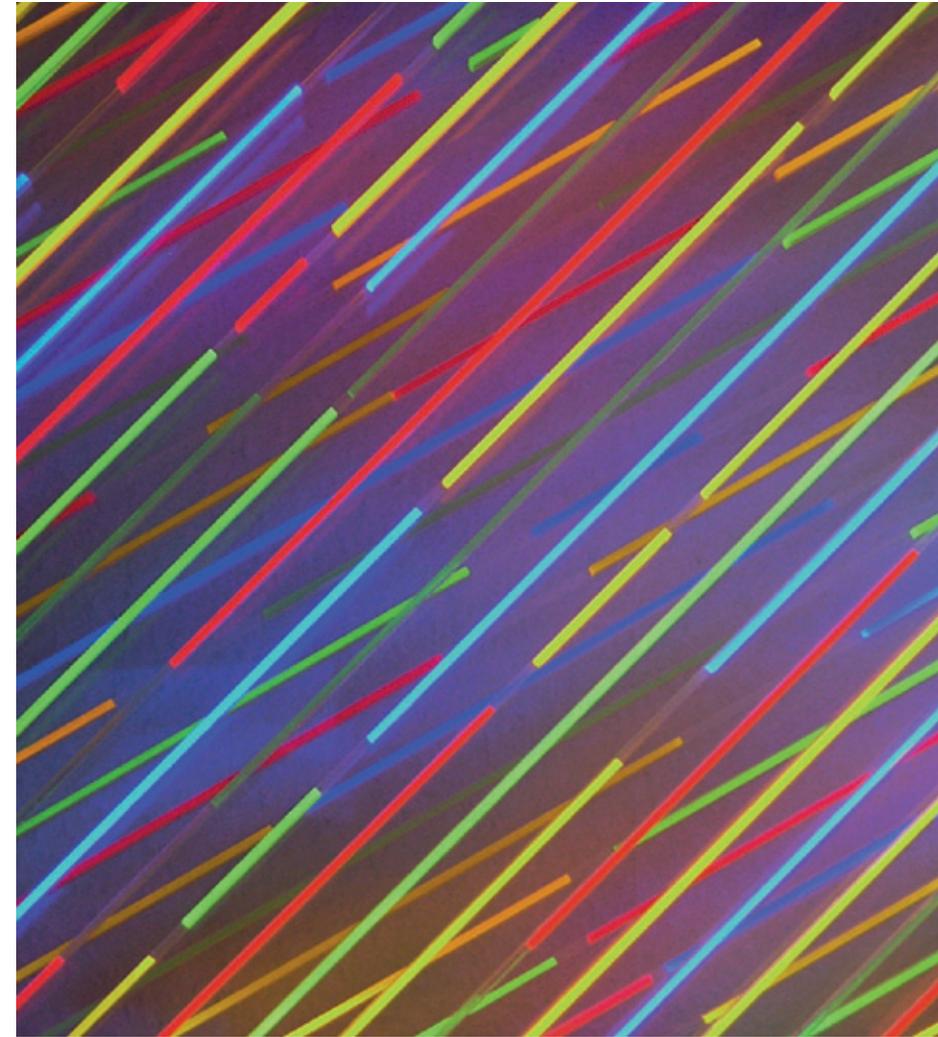
**Ufo I-IV**, 2013/2014, Beton, Vierkanteisen flexibel verschraubt,  $\varnothing$  20 cm, Maße variabel, Atelier Dizlek



**Ufo I**, 2013/2014, Beton, Vierkanteisen flexibel verschraubt,  $\varnothing$  20 cm, Maße variabel, Atelier Dizlek



**Mobile Struktur V**, 2013, Installation an der Decke, fluoresz., transparentes Plexiglas, flexibel verschraubte Ebenen, Maße und Form variabel, Atelier Dizlek



**Licht-Textur IV** (UV-Licht), 2013, fluoresz. Plexiglas, 2 Ebenen, Aluschiene, 43 x 43 x 7 cm



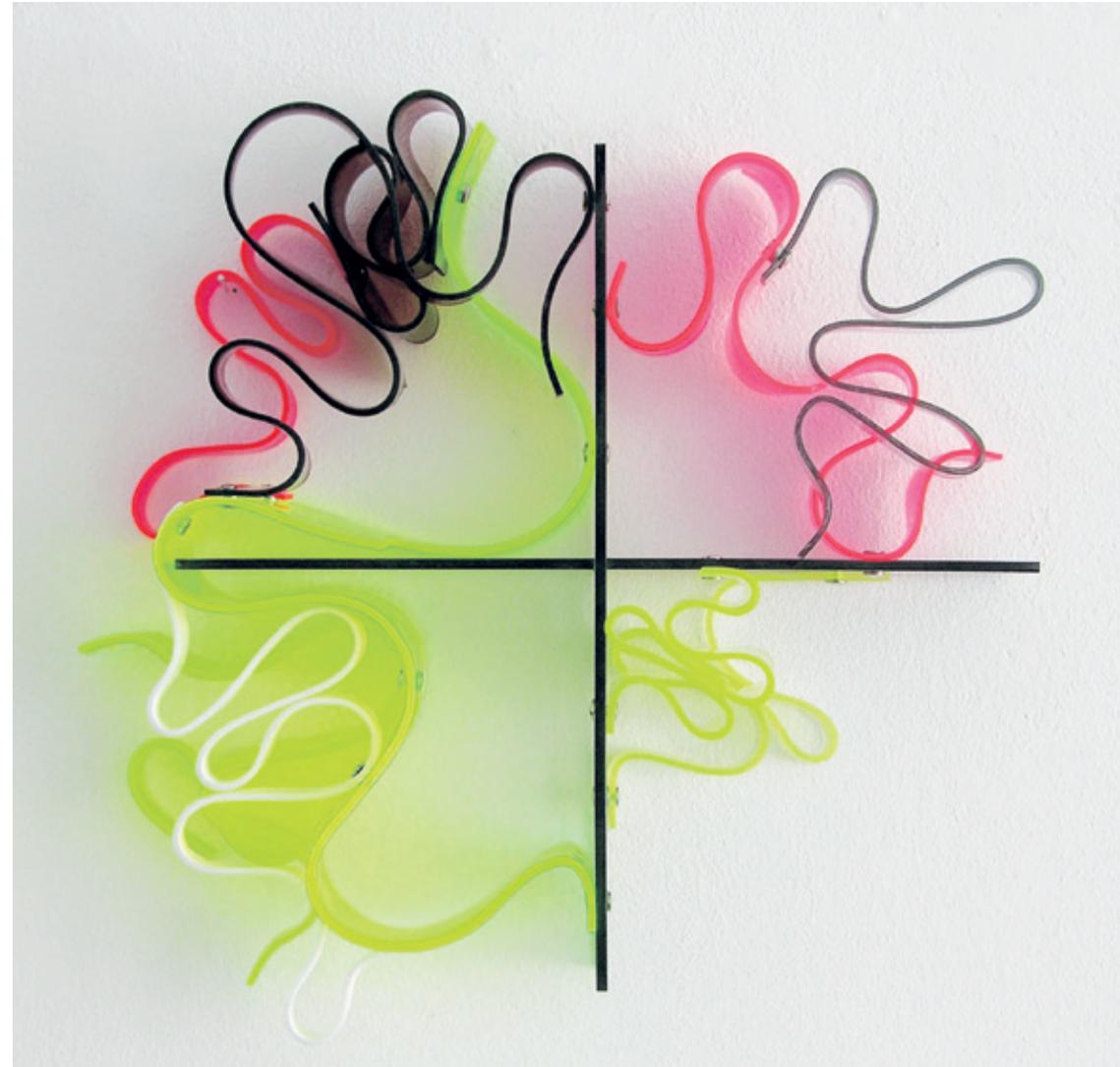
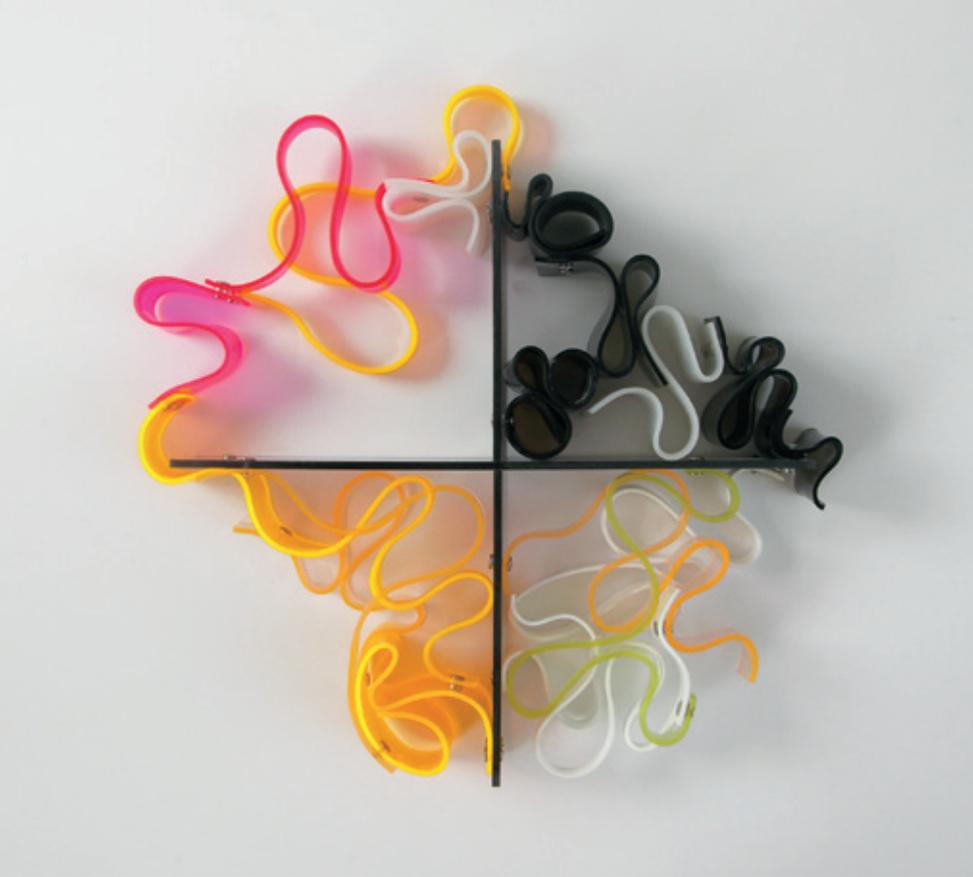
**Mobile Struktur III** (UV-Licht), 2013, fluoresz., transparentes Plexiglas, flexibel verschraubte Ebenen, Maße und Form variabel



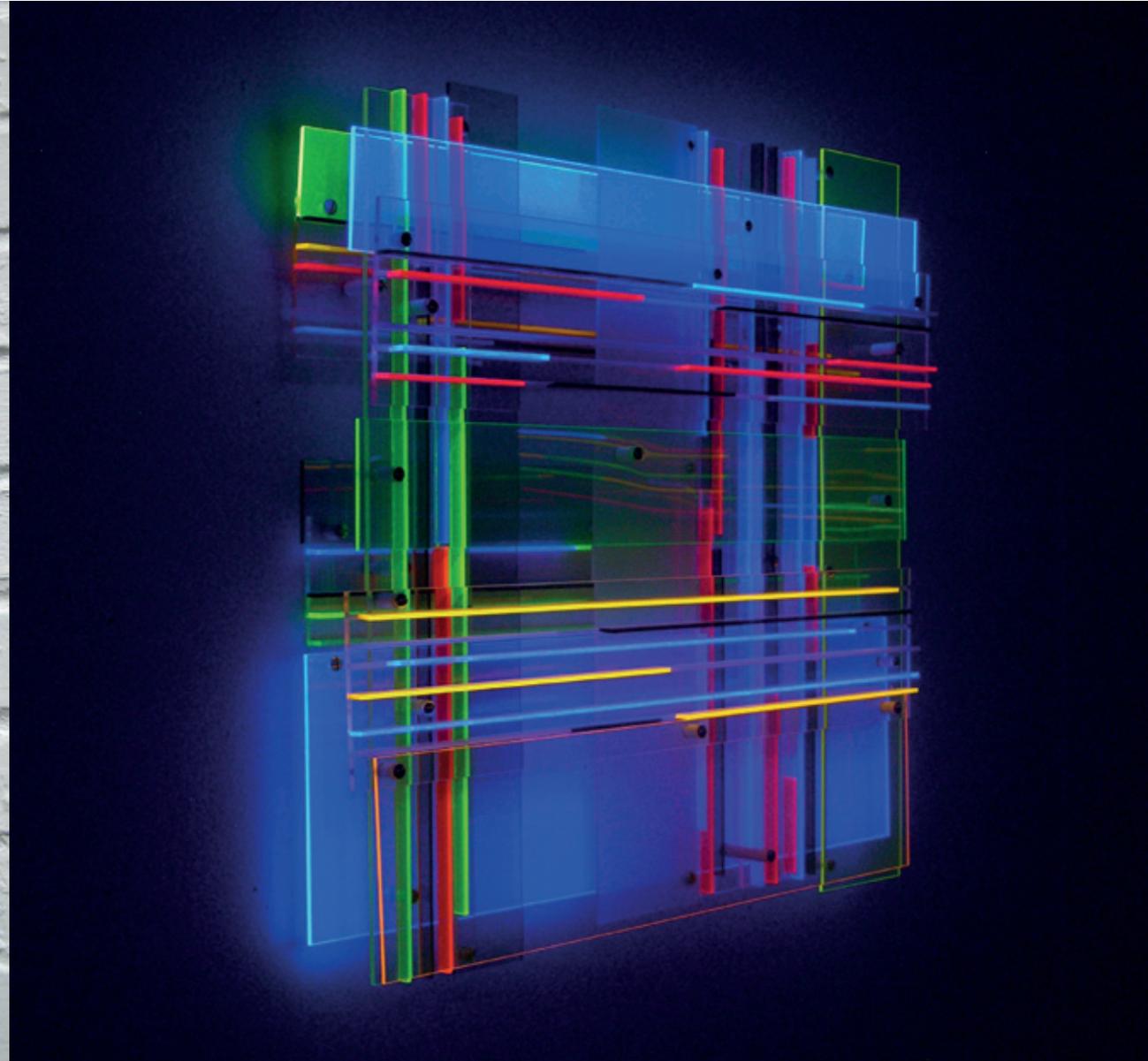
**Mobile Struktur IV** (UV-Licht), 2013, fluoresz., transparentes Plexiglas, flexibel verschraubte Ebenen, Maße und Form variabel



**Radiant II**, 2013, Installation aus Vierkant-Elementen mit Plexiglas,  
flexibel verschraubt, Spotlight, Größe und Form variabel  
*oben*: Ausstellungsansicht: Kreis Galerie Nürnberg, 2013  
*links*: Ausstellungsansicht: Galerie Linde Hollinger, Ladenburg, 2013



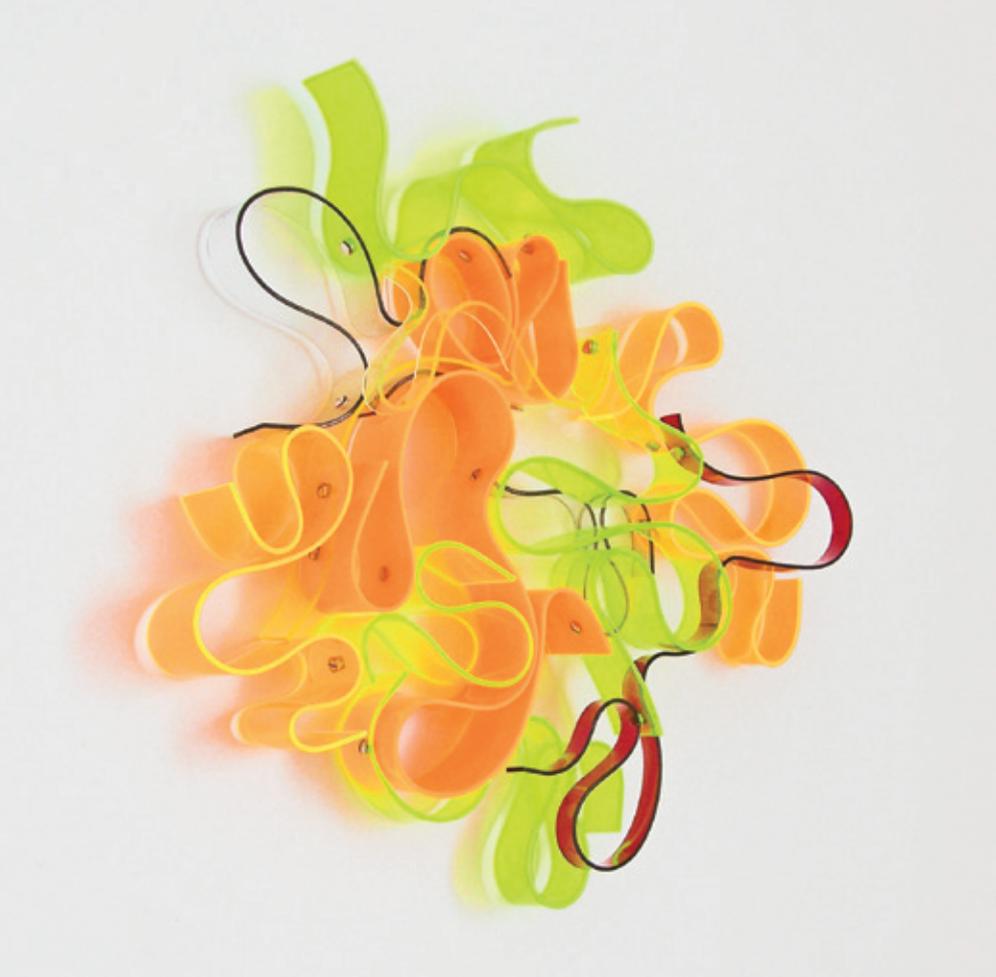
**Target Line I-III**, 2013/2014, graues, fluoreszierendes Plexiglas, verschraubt, ca. 40 x 40 x 9 cm  
*links unten:* Ausstellungsansicht: Galerie Linde Hollinger, Ladenburg 2013



**o. T.**, 2012, fluoreszierendes, farbiges Plexiglas, verschraubt, ca. 63 x 65 x 13 cm  
*rechts: mit UV-Licht*



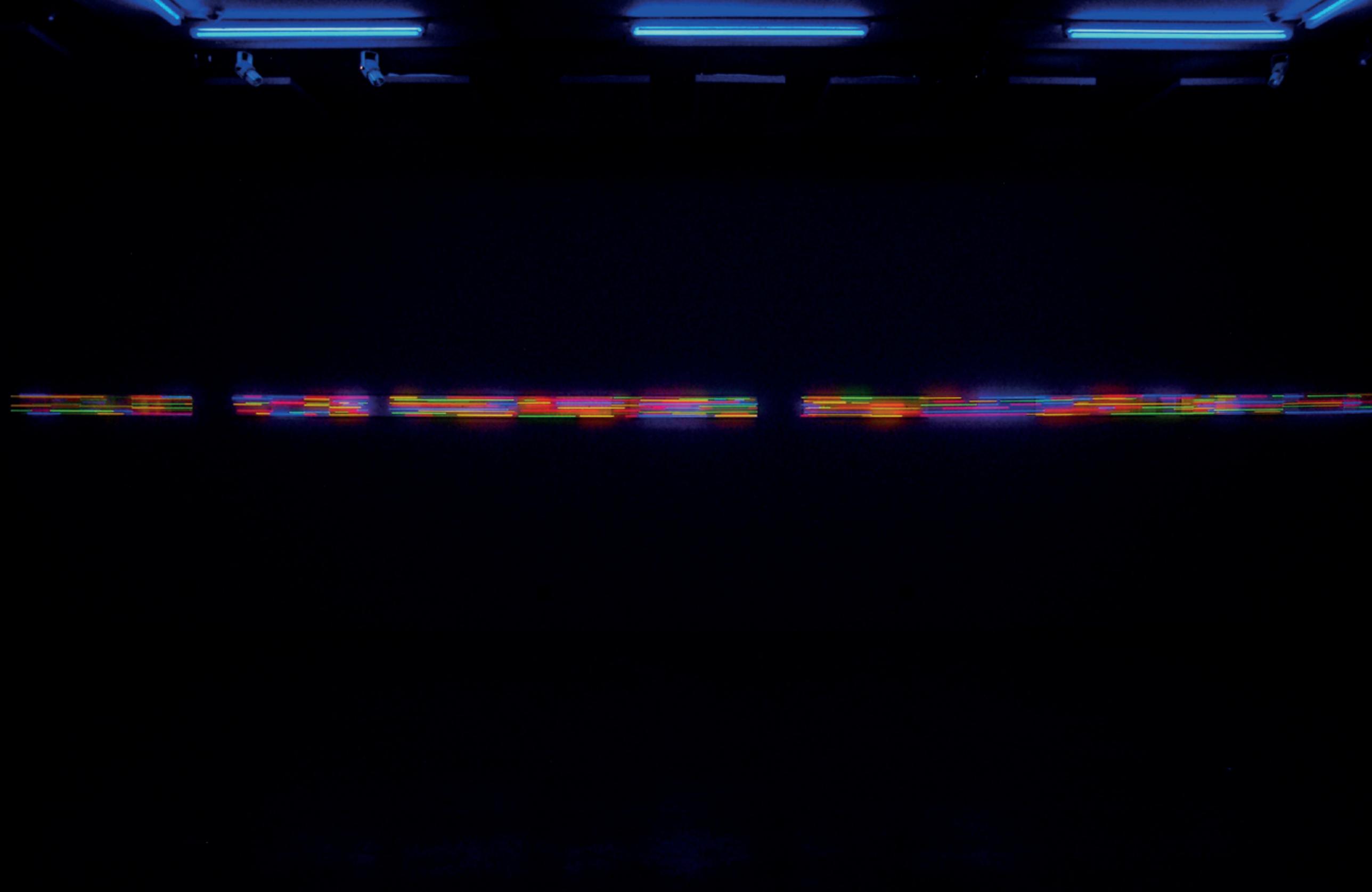
Ausstellungsansicht Selçuk Dizlek, Linie in Flux, Objekte und Installationen, Galerie Molliné, Stuttgart 2014



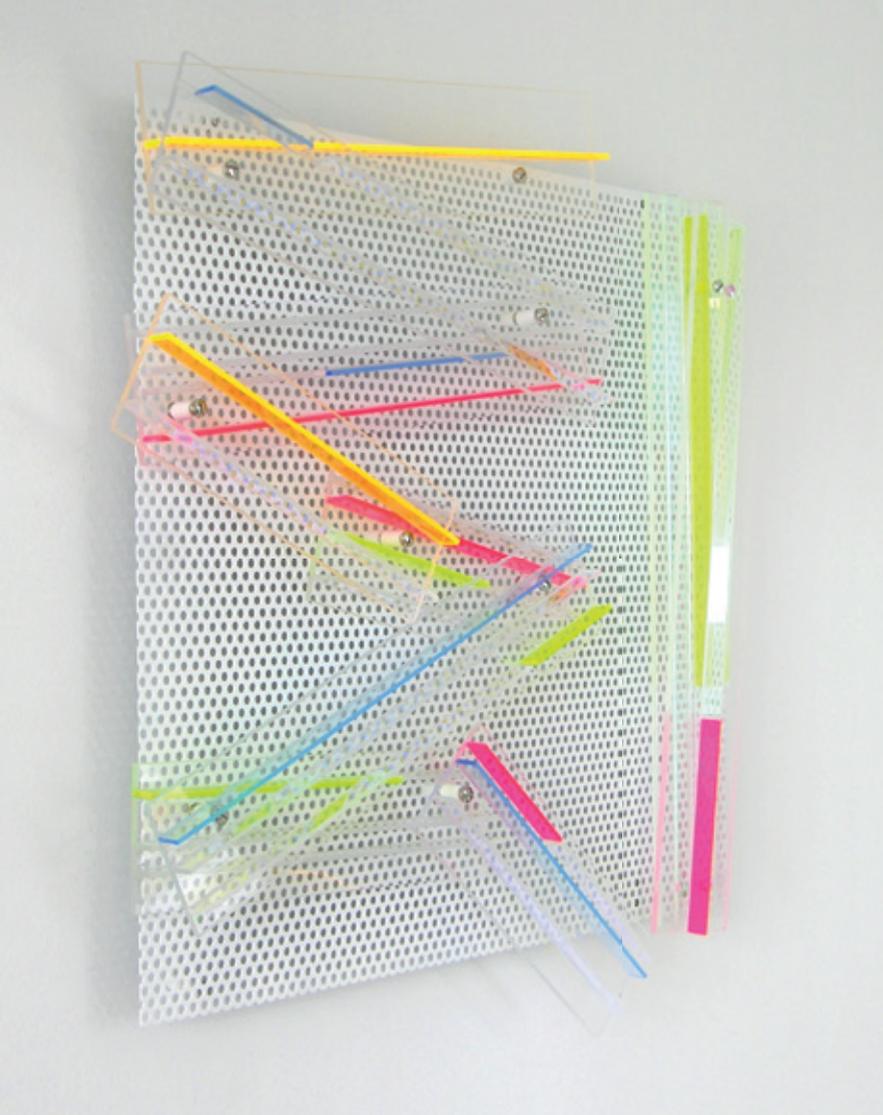
**Lineament II**, 2014, Multiplexholz, 3-schichtig,  
Edition, 4 Unikate, ca. 50 x 48 x 12 cm

*links oben: Informelle Gestik*, 2013, fluoresz., div. Plexiglas, verschraubt, ca. 51 x 46 x 9 cm

*links unten: Lineament III*, 2014, Multiplexholz, rotes, transp. Plexiglas, 3-schichtig,  
Edition, 4 Unikate, ca. 45 x 43 x 8 cm



**Light Mobilé**, 2012, Installation (UV-Licht), ca. 1100 x 15 x 6 cm, MDF, weiß lackiert, fluoreszierendes, transparentes Plexiglas, 2 Ebenen, 10-teilig, Maße und Struktur variabel  
Ausstellungsansicht: BBK-Galerie im Kulturspeicher, Würzburg 2012



**Mobiles Licht-Struktursystem  
auf Lochblech I-II**, 2014, radian-  
tes, fluoresz. Plexiglas, mehr-  
schichtig, flexibel verschraubt,  
ca. 50 x 53 x 8 cm



**Mobile Struktur VI**, 2013, fluoresz., weißes Plexiglas auf grauem Plexiglas,  
mehrschichtig flexibel verschraubt, Maße und Form variabel



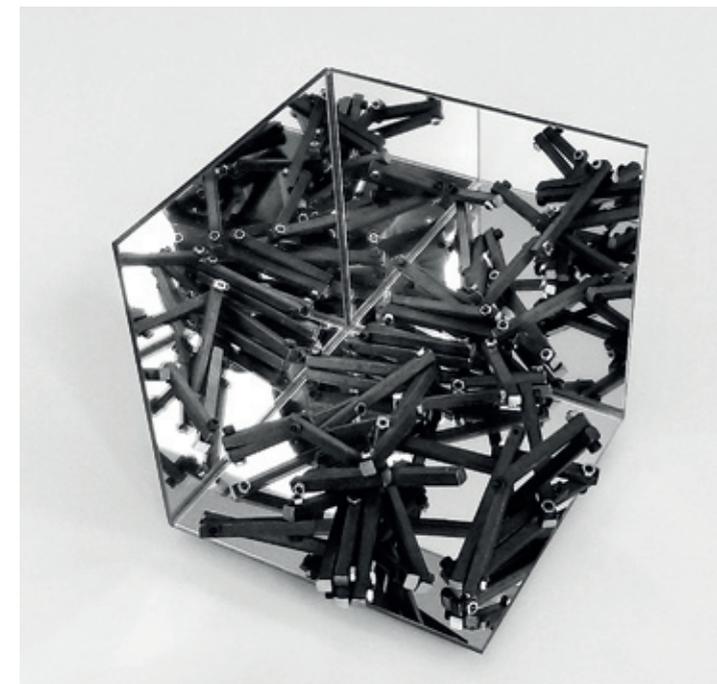
**Wüstenblume II-IV**, 2014, Skateboard-Decks, verleimt, Vierkanteisen, flexibel verschraubt, ca.  $\varnothing$  20 cm, H = 13 cm  
Atelier Dizlek, 2014



Ausstellungsansicht Selçuk Dizlek, Linie in Flux, Objekte und Installationen, Galerie Molliné, Stuttgart 2014



oben: **Nest**, 2013/14, Viertelkugel / Kupfer, Viereckteisen bzw. -messing flexibel verschraubt, ca. 18 x 12 x 20 cm  
unten: **Gekragel im Spiegelraum**, 2014, Spiegel, MDF, Viereckteisen flex. verschraubt, Edition, 4 Unikate, ca 15 x 15 x 15 cm



## Linie in Flux

### Selçuk Dizlek im Gespräch mit Berthold Naumann am 17.07.2014

**Berthold Naumann:** Wie ist denn dein Vorgehen, wenn ein neues Werk entsteht?

**Selçuk Dizlek:** Den Arbeiten gehen Beobachtungen von Wahrnehmungsphänomenen voraus. Das können Erlebnisse in der Natur sein, Lichterscheinungen oder Strukturen. Das können Beobachtungen sein, die ich über Jahre im Kopf hatte und die ich dann versuche, plastisch-bildhauerisch umzusetzen. Dann entstehen Ideenskizzen, Entwürfe und Modelle. Mit ihnen prüfe ich Proportionen, Material oder Farbgebung. Manchmal verwerfe ich die Versuche auch wieder. Am Schluss kommt die Ausführung der Arbeit.

**B.N.:** Was sind das denn für Lichterscheinungen aus der Natur?

**S.D.:** Das können z.B. Licht-Schatten-Situationen von Ästen und Bäumen sein. Da interessiert mich die Frage: Wie kann ich das bildhauerisch umsetzen? Es geht natürlich nicht um eine genaue Abbildung der Natur. Aber ich will mit den Materialien, mit denen ich arbeite, z.B. mit Plexiglas, mit Metall oder mit anderem diese Lichtphänomene darstellen. Das können auch Geschwindigkeitslinien sein, die man von Kamera-Aufnahmen mit Langzeitbelichtungen in der Großstadt kennt. Da entstehen unglaubliche Geschwindigkeitslinien. In den Lichtkästen habe ich versucht, das mit meinen Mitteln darzustellen.

**B.N.:** Die Metallarbeiten sind wie Zeichnungen im Raum. Stehen an ihrem Anfang ebenfalls Beobachtungen?

**S.D.:** Anregungen, ja. Als Kind habe ich immer vor Bäumen und Ästen geschwärmt und sogar von ihnen geträumt. Der Verlauf dieser Äste hat mich seit meiner Kindheit wirklich gepackt, und das steckt in den Arbeiten mit drin.

Während meiner Akademiezeit habe ich zuerst nicht mehr daran gedacht, sondern es ging erst mal um die Skulptur und um den Skulpturenbegriff. Ich habe mich sehr stark mit Kunstgeschichte beschäftigt, u.a. mit den englischen Bildhauern, z.B. mit Anthony Caro, vor allem aber mit Eduardo Chillida, der mich damals stark interessiert hat und den ich sogar besucht habe.

**B.N.:** Hast du ihn persönlich getroffen?

**S.D.:** Wir waren mit der Akademie damals dort, also mit dem Professor W. Knaupp und meiner Klasse. Aber der spanische Bildhauer war schon sehr alt und gesundheitlich angeschlagen. Aber wir haben ihn gesehen und seinen Skulpturenpark in San Sebastian besucht. Ein anderer Bildhauer, den ich schätze, ist Alf Lechner aus Ingolstadt, den ich ebenfalls in seinem gigantischen Atelier und Ausstellungsgelände aufsuchen durfte.



**Kasten IV**, 2012 / 14, MDF weiß lackiert, div. farbiges, fluoreszierendes Plexiglas, 60 x 48 x 12 cm

Dann war es natürlich wichtig, mich davon zu lösen. Ich wollte meine Position weiter entwickeln und nicht bei starren, geschweißten Skulpturen bleiben. Ich wollte immer Dinge schaffen, die sich anpassen, dagegen arbeiten, verändern lassen, beweglich sind und neu mit dem Raum umgehen.

Das hing aber auch mit Lebenserfahrungen und Reisen z.B. in die Wüste oder nach Amerika zusammen. Die statischen Skulpturen haben dann nicht mehr zu meiner Lebenssituation gepasst. Im Laufe der Zeit hatten sich viele Werke angesammelt. So entstand die Überlegung, was mache ich mit den Kunstwerken (lacht)? Ich dachte auch an später, was zum Beispiel Lagerprobleme betrifft. Die Vision einer Arbeit fand ich großartig, die beweglich herzustellen und zu gestalten wäre, dass man sie an einem anderen Ort neu kombinieren, neu aufbauen, neu im Raum entfalten kann. Aus solchen Gedanken heraus habe ich diese offenen Systeme entwickelt.

**B.N.:** Da könnte man ja auch noch weitergehen und sagen, dass die Offenheit deines Systems auch mit unserer heutigen Zeit zusammen hängt, in der Flexibilität Trumpf ist.

**S.D.:** Ja klar, das ist natürlich auch ein Raum-Zeit-Erlebnis. Wie nehme ich jetzt meine Umgebung, das Leben wahr? Und das empfand ich eben damals schon als nicht so starr und eingefroren.

**B.N.:** Wie kamst du dann zu den Leuchtkästen und den farbigen Plexiglasarbeiten?

**S.D.:** Als ich zu dem Punkt mit den offenen Systemen kam, also meine Arbeit von geschmiedeten und geschweißten statischen Arbeiten zu beweglichen offenen weiterentwickelte, kam nach einer gewissen Zeit die Idee auf, mit Licht zu gestalten. Also wie verändert sich die Plastik, wenn ich Sonnenlicht oder fluoreszierendes Licht dazu nehme? Aus der Suche nach dem geeigneten Material und der adäquaten Formensprache heraus entwickelten sich die Leuchtkästen und die runden Tondi-Arbeiten.

**B.N.:** Um was ging es bei den Tondi?

**S.D.:** Bei diesen runden Arbeiten ging es darum, wie sie sich im Licht verändern: musikalisch, rhythmisch, wie sie zu oszillieren, vibrieren beginnen, anfangen zu schwingen! Da kommt der Betrachter ins Spiel: Ab-



**Tondo I (Detail)**, 2011, div. weiße Ringe/ Zylinder, Opal-Plexiglas und Vierkant-Acrylglas, verschraubt,  $\varnothing = 87$  cm, T = 7 cm

hängig davon, wie er sich bewegt, entstehen ganz spannende Räume in dieser runden Arbeit. Bei den farbigen Arbeiten kommt im Vergleich zu den schwarz-weißen noch die Raumwirkung der Farbe hinzu. Ich benutze hier ein spezielles Opal-Plexiglas mit einer ganz bestimmten Lichtdurchlässigkeit als Oberfläche: Es lässt genau so viel Licht durch, wie von mir beabsichtigt. Tatsächlich beginnen diese Arbeiten im Licht zu arbeiten und sie verändern jedesmal ihre Wirkung. Im besten Fall scheinen die runden, zylindrischen Formen die runde Begrenzung zu verlassen und in den realen Raum zu strömen.

**B.N.:** Wenn man die Leuchtkästen ansieht, verbindet man sie schnell mit der Formensprache der Konkreten Kunst, die ja einen abbildenden Bezug zur Welt völlig abgelehnt hat. Du hast aber vorher gesagt, dass du dich durch Gesehenes und Erlebtes anregen lässt.

**S.D.:** Ja, die bildnerischen Mittel sind konkret, aber die Arbeiten haben auch noch mit vielen anderen Dingen zu tun, mit Einflüssen der Natur oder mit diesen Leuchtphänomenen in der Stadt, die ich beobachte, oder mit dem Lebensgefühl. Die Werke sind das Ergebnis einer langen gedanklichen Arbeit mit unterschiedlichen Beobachtungen und Einflüssen.

**B.N.:** Gibt es noch mehr Ebenen?

**S.D.:** Die Ornamentik regt mich sehr stark an. Ich finde es toll, wie in der islamischen Kunst mit scheinbar einfachen Mitteln wahnsinnig komplexe Systeme entstehen können, diese ganzen Wandfriese, Wandreliefs, Wiederholungen, Symmetrien und solche Geschichten. Die bildnerischen Mittel und Systematiken finde ich sehr spannend. Natürlich will ich jetzt keine reinen Ornamente schaffen und ich möchte auch keine reine türkische Kunst schaffen, das wäre mit meiner türkischen Abstammung zu vordergründig. Aber ich finde die islamische Ornamentik sehr spannend und lasse mich gerne von ihr anregen.

**B.N.:** Dieses ewige Wiederholen von floralen Motiven in Moscheen, hat das auch einen spirituellen Hintergrund?

**S.D.:** Es geht in der ursprünglich islamischen Kunst ja darum, ein Abbild vom Göttlich-Paradiesischen zu schaffen. Aber natürlich nicht mit naturalistischen Mitteln, nicht durch Nachahmung, damit man nicht Gefahr läuft, Gott ähnlich zu werden, sondern indem man stilisiert, indem man vereinfacht und abstrahiert. Das Ornament läuft wie ein Muster weiter, es wird unendlich. Es geht auch darum, das Unendliche des Paradieses in der Kunst zu zeigen. Es geht genau genommen bei den Floralmotiven um das Paradiesisch-Schöne. Durch dieses Unendliche wird es dann noch intensiver und eindrucksvoller. Das hat auch mit der Aussage zu tun, dass Gott überall ist. Das kennt man im Christentum z.B. im Pantheismus der Romantik, dass Gott sich überall zeigt. Je öfter man das wiederholt, desto glaubwürdiger (im Sinne der Religion) und wirkungsvoller wird es auch. Diese Überwucherung ist natürlich ein tolles Mittel. Du musst mal nach Istanbul in die Süleymaniye-Moschee, das ist unglaublich, da kommst du wirklich in einen Rausch!

**B.N.:** Warum nennst du die Ausstellung „Linie in Flux“?

**S.D.:** In der Fluxus-Bewegung der 60er Jahre haben Künstler dadaistisches Gedankengut aufgenommen und weiterverarbeitet. Ich persönlich schätze den Dadaismus sehr und womöglich gibt es eine „Linie“ zu meinen Arbeiten.

Das Wort „Flux“ hat damit zu tun, dass alles im Fluss ist, dass sich alles bewegt. Das passt ja ganz gut zu dem Gedanken, dass meine Linie aus Vierkanteisen im Raum variabel ist. Schon bei der Herstellung zerlege ich Vierkanteisen, zerschneide sie und schraube sie dann wieder zusammen. Im nächsten Moment kann die Linie - bestehend aus den Vierkantelementen - durch Demontage wieder verschwinden, d.h. nicht existieren. Definiert man „Fluxus“ also als einen Akt des Fließens bzw. eine kontinuierliche Folge von Veränderungen, so sehe ich Parallelen zu meiner Arbeit. Auch bei den Lichtkästen sind die Gestaltungsmittel eigentlich Linien, die zu einem Objektkasten oder einem Reliefkasten werden, und sind ebenfalls beweglich bzw. drücken Bewegung aus. Und sie haben nicht den Anspruch auf Ewigkeit. Wie schon zu Beginn gesagt, mich reizt vielmehr der prozesshafte, installative Wert eines Werkes.

Beim Installieren der Vierkantarbeiten beispielsweise kommt ein weiterer Aspekt hinzu: Durch die flexible Verbindungstechnik und die vorgegebene Raumsituation (Wand, Boden, Nische, Säule etc.) definiert



**Munitionskiste II**, 2013, Multiple, Vierkanteisen, flexibel verschraubt, 30 x 18 x 15 cm (Kiste), Installationsmaße variabel

sich die Arbeit auch von selbst, d.h. hier spielt der Zufall eine wichtige Rolle. Es ist spannend, wenn vieles anders als vorgesehen wird. Man kann hier nicht alles genau vorplanen. Und ich lasse auch dem Material und dem System Freiraum.

**B.N.:** Du lässt ja sogar dem Ausstellungsbesucher Freiraum!

**S.D.:** Ja, wenn dieser das will. Ideal wäre wirklich diese Munitionskiste mit von mir vorgeschrittenen Vierkantelementen und Schrauben, die der Betrachter erwerben oder in der Ausstellung ausprobieren kann. Er gestaltet dann zu Hause seine Installation selbst. Ich habe dann keine Kontrolle mehr darüber, wie sie sich weiterentwickelt.



**Radiant II**, 2013, Installation aus Vierkant-Elementen mit Plexiglas, flexibel verschraubt, Größe und Form variabel, Ausstellungsansicht: „Linie in Flux“, Galerie Molline, Stuttgart 2014

**B.N.:** Dann glaubst du also nicht an Meisterwerke, bei denen für alle Ewigkeit alles so sitzt, wie der Künstler das wollte.

**S.D.:** Bei meinen Arbeiten, also vor allem diesen Vierkantarbeiten, spielt der Künstler-Geniekult keine Rolle. Ich gebe die Kontrolle über das Werk weiter - in verschiedener Hinsicht. Ich gebe etwas von der Verantwortung an den Betrachter oder Käufer ab. Er darf etwas verändern.

Ich arbeite gerne mit offenen Systemen, gerne mit modularen Prinzipien, die man weiterdenken kann, die erweiterbar und variierbar sind. Das sind Aspekte, die mich in der Kunst sehr interessieren. Und da gibt es Verbindungen zwischen den Vierkant-Elementen und den Lichtkästen. Die Lichtkästen kann man einzeln zeigen, man kann sie aber auch aneinanderreihen wie ein Fries. Man kann auch eine Ebene verschieben oder herausnehmen und an einer anderen Stelle wieder hineinstecken.

**B.N.:** Beim Zeichnen in den Raum mit den Vierkantstäben interessiert dich auch, wie das Licht moduliert wird. Das ist dann eine Verbindung zwischen den Werkgruppen der Lichtkästen und der Stab-Installationen.

**S.D.:** Genau, auch was mit dem Raum passiert und wie durch das Licht Arbeit und Raum verändert werden. Die „Lichtträume“ wie z.B. Radiant II sind aus Plexiglas-Vierkantblöcken und ihre Oberfläche kann sich durch Licht stark verändern. Bei diesen Arbeiten ist die Verbindung von Vierkantstäben und Lichtphänomenen sehr offensichtlich.

Die Bewegung des Betrachters spielt dabei wieder eine entscheidende Rolle. Der Betrachter wird bei mir oft gefordert. Bei einer Plastik ist es nun mal so, dass man um sie herum gehen und sie sich von allen Seiten anschauen muss. Mit jedem Schritt verändern sich die Lichtverhältnisse auf dem Plexiglas und im Raum.

**B.N.:** Wann ist eine Arbeit wirklich gelungen?

**S.D.:** Die Arbeit lässt ja verschiedene Möglichkeiten zu, bis ich zu dieser Form komme: Sie muss eine bestimmte Größe, bestimmte Länge haben, sie muss u.a. eine gewisse Dichte haben und natürlich meinen Ansprüchen genügen. Ich verändere sie so lange, bis sie etwas hat, das mich interessiert.

Es kann aber sein, dass ich nach zwei bis drei Tagen alles ändere. Oder der Betrachter kommt und ändert sie noch mal.

**B.N.:** Aber kann es dann passieren, dass du in die Ausstellung kommst und sagst: „Schade, jetzt hat das jemand verändert. Davor fand ich es aber besser!?“

**S.D.:** Das kann natürlich mal sein, aber ich lasse es zu. Es gibt mehrere Möglichkeiten!

**B.N.:** Dann musst du loslassen können. Solange du unbedingt das Werk noch selbst aufbauen möchtest, folgst du dem Genie-Modell, bei dem es um ein geniales Meisterwerk geht. Aber wenn du es dem Sammler überlassen kannst, wie dein Werk bei ihm dasteht, dann ist es das offene System. Du lieferst die Basis, den Baukasten, während die Verantwortung für die Gestalt des Werkes weitergegeben wird. Wie bei einem Staffellauf.



Selçuk Dizlek beim Aufbau der Ausstellung Linie in Flux, Galerie Molliné, Stuttgart 2014

**S.D.:** Das hat mich ja auch an der traditionellen Bildhauerei gestört, dieser Absolutismus, der Anspruch auf eine einzigmögliche Lösung. Natürlich bin ich mir bewusst, dass eine Arbeit eine zwingende Notwendigkeit aufweisen muss, etwas wie eine bildnerische Logik, falls man von Logik sprechen kann.

**B.N.:** In einem Kultbuch der 70er-Jahre, „Zen und die Kunst ein Motorrad zu warten“ von Robert M. Pirsig geht es um den Qualitätsbegriff. Das Ergebnis ist, dass Qualität nichts Subjektives ist, das man in einen Gegenstand nur hineinprojiziert, und auch nichts rein Objektives, das eine echte Eigenschaft des Gegenstandes ist, sondern es ist ein Ereignis, das zwischen einem selbst und dem Gegenstand stattfindet. Wenn z.B. ein Mechaniker einen guten Tag hat, kompetent ist, alle Werkzeuge hat und das Motorrad wartet bzw. auseinander- und wieder zusammenbaut, geschieht dabei Qualität. Sie findet zwischen dem Subjekt und dem Objekt statt.

Das ist etwas, was sehr gut zu deinen veränderbaren Arbeiten passt. Künstlerische Qualität kannst du dann nur ein Stück weit als Künstler deinem Werk verleihen, denn sie „geschieht“ zuerst zwischen dir und dem Werk und anschließend zwischen dem Werk und dem Betrachter und er darf es sogar verändern.

**S.D.:** Ich kenne das Buch zwar nicht, aber ja, das hört sich interessant an!

Vor einiger Zeit hat ein Sammler ein Spiegelobjekt mit Vierkanteisen von mir gekauft. Ich habe ihm angeboten, zu ihm zu gehen und das Werk bei ihm aufzubauen, aber er hat anders reagiert: „Nein, ich nehme alles mit und mache es selbst!“ Das fand ich richtig gut. Er war konsequent und hat die Sache wirklich verstanden.

## SELÇUK DIZLEK

1976 geboren in Schweinfurt  
1996 - 2001 Studium an der Akademie der Bildenden Künste Nürnberg bei Prof. Knaupp  
1997 Studienaufenthalt in New York  
2000 Ernennung zum Meisterschüler  
2001 - 2002 Fortsetzung des Studiums bei Prof. Angermann

### Auszeichnungen

2010 Kunstpreis Buttenwiesen  
2009 Auszeichnung Lichtpreis Gräfelfing / München  
2001 - 2003 Kunsthaus Nürnberg, Anerkennungspreis beim Nürnberger Nachrichtenpreis

### Einzelausstellungen (Auswahl seit 2012)

2014 „Linie in Flux. Objekte und Installationen“, Galerie Molliné, Stuttgart  
2013 „LICHT – FARBE – MATERIAL – RAUM“, Galerie Linde Hollinger, Ladenburg (mit M. Dietz)  
„Lichträume“, Kreis-Galerie Nürnberg  
2012 „Flexime“, KunstSalong in der Kunsthalle Schweinfurt (Kunstverein Schweinfurt e.V.)  
BBK-Galerie Würzburg – Kulturspeicher

### Gruppenausstellungen (Auswahl seit 2003)

2014 „Lichtkunst-Kunstlicht“, Galerie Marietta Haas, Ingolstadt  
„Licht und Energie“, Galerie Linde Hollinger, Ladenburg  
2013 „Ceci n'est pas une lampe...Neon, Argon, LED & Co.“,  
Gesellschaft für Kunst und Gestaltung, Bonn  
2012 „Künstler der Galerie und Neuentdeckungen“, Galerie Linde Hollinger, Ladenburg  
Museum für Angewandte Kunst, Gera  
Nürnberger Nachrichtenpreis, Kunsthaus Nürnberg  
„3-Dimensional / SKULPTUREN - OBJEKTE – INSTALLATIONEN“, Haus der Kunst, München  
2011 „Gewebtes Licht“, ZKM Karlsruhe  
„Ortung VII - im Zeichen des Goldes“, Schwabacher Kunsttage  
2010 „Über-Brücken“, Kunst im Schloss, Wertingen  
2009 „Switch On“, Lichtpreis Gräfelfing, München  
Große Kunstaussstellung Halle (Saale), Villa Kobe  
2008 Große Kunstaussstellung „Medium Zeichnung“, Haus der Kunst, München  
Nürnberger Nachrichtenpreis, Kunsthaus Nürnberg  
Bosch Rexroth Award „The Art of Drive and Control“, IHK Würzburg-Schweinfurt  
2006 „Aufladung - Entladung“, III. Ellwanger Kunstaussstellung  
2004 „Von der Idee zur Wirklichkeit“, Kunst im Schloss, Wertingen  
2003 Kunsthaus Nürnberg

**IMPRESSUM**  
©GALERIE MOLLINÉ,  
SELÇUK DIZLEK,  
STUTTGART 2014  
ALLE RECHTE VORBEHALTEN

**HERAUSGEBER**  
FRANK MOLLINÉ  
GALERIE MOLLINÉ  
GALERIENHAUS STUTTGART  
BREITSCHIEDSTRASSE 48  
70176 STUTTGART

**T** +49 . (0)711 . 60 55 84  
**F** +49 . (0)711 . 60 55 85

WWW.GALERIE-MOLLINE.DE  
INFO@GALERIE-MOLLINE.DE

**ABBILDUNGEN**

CLAUS CONZATTI Alle Arbeiten außer:  
SELÇUK DIZLEK Mobile Struktur III / IV, Gekragel im Spiegelraum  
RAFAEL GLATZEL Nest, Ausstellungsansichten: *Galerie Molliné*

**GESTALTUNG**  
RAFAEL GLATZEL

**DANK AN**  
MARIAH BLETZINGER

**AUFLAGE** Der Katalog erscheint anlässlich der Ausstellung  
500 **Selçuk Dizlek, Linie in Flux** in der GALERIE MOLLINÉ,  
Stuttgart, vom 20.09. – 08.11.2014



